



Gesundheit schafft Zukunft

Jahresbericht 2022



GESUNDES
AFRIKA



Inhalt

- 4 Vorwort
- 6 One Health
- 8 Fokus Jubiläum
- 16 Projektübersicht 2022
- 28 Partner & Förderer
- 30 Der Weg Ihrer Spende
- 31 Transparenz & Wirkung
- 32 Finanzbericht
- 34 Unterstützungsmöglichkeiten

Wo wir helfen

Seit der Gründung unseres gemeinnützigen Vereins im Jahre 1963 ist es unser Ziel und Satzungszweck, die Gesundheitsversorgung der Menschen in Afrika zu fördern und zu verbessern.

Wir gehen dahin, wo unsere Hilfe am dringendsten benötigt wird. Durch die Zusammenarbeit mit bereits vorhandenen, lokalen Partnerorganisationen können wir auch in kaum erreichbaren Regionen aktiv sein. Unser Fokus liegt auf der Unterstützung von Frauen und Kindern, die eine wichtige Schlüsselrolle in den Familien und Gemeinden spielen.



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe GESUNDES AFRIKA-Familie,

in diesem Jahr 2023 feiern wir das sechzigjährige Bestehen unseres Vereins. Gegründet im Jahr 1963, damals noch unter dem Namen »Die Fliegenden Ärzte von Afrika«, später dann als Amref Deutschland, war und ist es unser Ziel, die Gesundheitsversorgung und die Lebensbedingungen in Afrika zu verbessern. Viel ist seither geschehen. Von den Anfängen, der Versorgung der entlegensten Regionen in Ostafrika durch kleine Flugzeuge, der Bekämpfung von Infektionskrankheiten wie Malaria und HIV, über die Ausbildung von Gesundheitspersonal bis zur Nothilfe in humanitären Ausnahmesituationen wie Hunger, Wassermangel und Naturkatastrophen.

Eines ist dabei immer gleich geblieben: Wir setzen bei der Umsetzung unserer Projekte ausschließlich auf lokale Fachkräfte. Die Projekte, die wir planen und durchführen, basieren dabei auf den Wünschen, die uns die Afrikaner:innen mitteilen. Schon immer war es unsere Maxime, nicht »über Afrika« sondern »mit Afrika« zu sprechen und den afrikanischen Stimmen Gehör zu verschaffen.

Im Lauf der Jahrzehnte durften wir viele Erfolge feiern, viel Verbesserung erleben, so z. B. den Rückgang der Malariainfektionen, die weitgehende Kontrolle über die Ausbreitung von HIV/AIDS in sehr vielen Regionen Afrikas, zuletzt die nur geringen gesundheitlichen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf dem afrikanischen Kontinent. Und dennoch: eines unserer Ziele, so auch formuliert in einem unserer vorherigen Jahresberichte, »eigentlich wollen wir daran arbeiten, uns selbst abzuschaffen, unsere Unterstützung nicht mehr notwendig zu machen«, haben wir noch nicht erreicht.

So schildern wir auch in diesem Jahresbericht über unsere Aktivitäten und Projekte im Jahr 2022 einige noch immer bestehende Notsituationen, die Ungleichheit in der gesundheitlichen Versorgung, vor allem bei der ländlichen Bevölkerung. Denn trotz der erwähnten Erfolge hat die Covid-19-Pandemie vielerorts die Errungenschaften, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht, erheblich zurückgeworfen.

Gleichzeitig sind die Auswirkungen des Klimawandels in Afrika noch früher und noch heftiger als hierzulande zu verspüren. Der Ukraine-Krieg, die damit verbundene Verteuerung von Agrarprodukten, die gestiegenen Lebenshaltungskosten, aber auch vielerorts verringerte Möglichkeiten zur selbstständigen Einkommensgenerierung führen dazu, dass wir unser gemeinsames Engagement in und für Afrika sogar noch intensivieren müssen. Dies zu tun, wird uns bei GESUNDES AFRIKA e.V. gegenwärtig nicht gerade erleichtert. Die geschilderten Situationen und deren Auswirkungen, vor allem die geringere Öffentlichkeits- und Medienaufmerksamkeit in Deutschland für Afrika, haben bei uns zu deutlich gesunkenen Spendeneinnahmen durch Privatspender:innen geführt. Dieser Trend hält auch 2023 noch an. Daraus entstehen für uns große Herausforderungen, die geforderte finanzielle Eigenbeteiligung für durch das BMZ und große Stiftungen bewilligte Projektbudgets aufzubringen.

Wir haben in den 60 Jahren unserer Existenz als Verein so viel gelernt, wir haben ein so großes Netzwerk in Afrika aufgebaut, wir haben viele sehr zukunftsweisende Konzepte und Pläne, die auf Umsetzung warten, die aber auch der zusätzlichen finanziellen Unterstützung bedürfen. Wir sind fest davon überzeugt, dass sie in Afrika auf in wahrstem Sinne des Wortes »fruchtbaren Boden« fallen. Denn wir erleben in vielen Ländern Afrikas Entwicklungen und Fortschritte, die sogar den westlichen Industrienationen weit voraus sind, so z. B. in der Digitalisierung. Innovative Start-ups werden gegründet, der Mittelstand wächst, die Kaufkraft steigt, neue Märkte werden erschlossen, eine Diversifizierung von Energiegewinnungsmöglichkeiten ist offensichtlich.

Wir arbeiten an Konzepten, um uns von der klassischen »Nothilfe« wegzubewegen und innovative Wege zur Selbstversorgung zu etablieren. Um die genannten Aspekte und Fortschritte in Afrika zu würdigen und zu fördern, würden wir uns auch deutsche Investitionen und noch stärkeres wirtschaftliches Engagement deutscher Unternehmen wünschen. Ein bisschen mehr Mut seitens Europas.



**GESUNDES
AFRIKA**



Der Vereinsvorstand von 2014:
Amadou Diallo, Leonore Semler († 19. Oktober 2016) und
Dr. Goswin von Mallinckrodt

Ein bisschen mehr Interesse an Afrika. Aber auch ein bisschen mehr Vertrauen in Afrika. Das kann nur in Partnerschaft geschehen.

Denn eines muss uns allen klar sein: Gesundheit ist nicht das Einzige, was Afrika braucht! Angesichts des enormen Bevölkerungswachstums, der zunehmenden Urbanisierung und sehr hoher Jugendarbeitslosigkeit wird es hauptsächlich darum gehen müssen, Arbeitsplätze zu schaffen und selbstständige Versorgung zu etablieren. Daher ist auch GESUNDES AFRIKA e.V. immer darum bemüht, diese beiden Aspekte beim Projektdesign zu berücksichtigen. Wir sind fest davon überzeugt, dass dies nur in Partnerschaft langfristig und nachhaltig gelingen kann. Ebenso sind wir fest davon überzeugt und erleben es bei unserem täglichen Austausch mit unseren afrikanischen Kolleg:innen: Afrika ist nicht ›das Problem‹ – Afrika ist unsere Chance!

Wie wir versuchen, diese Chancen, dieses Potenzial, aber auch die Perspektiven der Menschen in Afrika zu verbessern, darüber gibt dieser Jahresbericht Aufschluss.

Wir danken Ihnen, dass Sie uns dabei unterstützen. Wir hoffen darauf, diesen Weg auch weiterhin mit Ihnen gehen zu dürfen. Welche Wege dies sein könnten, auch dafür gibt dieser Jahresbericht Informationen und Anregungen. Ohne SIE geht es nicht!

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Nikolaus Schumacher
Stellvertretender Vorstand
GESUNDES AFRIKA



Amadou Diallo
Vorsitzender des Vorstands
GESUNDES AFRIKA



Dr. Marcus Leonhardt
Geschäftsführender Vorstand
GESUNDES AFRIKA

One Health



Was ist One Health?

Nach dem One-Health-Ansatz hängt alles miteinander zusammen: Menschengesundheit lässt sich nicht von Tiergesundheit und einer gesunden Umwelt trennen. Offensichtlich ist, dass die Folgen des Klimawandels sich direkt auf die Gesundheit und das Wohlergehen der Menschen auswirken: zum Beispiel zerstören Flutkatastrophen saubere Wasserquellen. Verunreinigtes Wasser führt zu Durchfallerkrankungen, Cholera oder Typhus. Unterernährung ist eine Folge der globalen Erwärmung und der resultierenden Verschlechterung der Ernten. Sie wird als schwerste Auswirkung des Klimawandels für die Gesundheit bewertet. Bereits jetzt ist Unterernährung für fast die Hälfte der Todesfälle bei Kindern weltweit verantwortlich.

Die Corona-Pandemie hat erneut klargemacht, dass auch Tiergesundheit uns Menschen direkt betrifft. Der Ursprung von Covid-19 ist höchstwahrscheinlich auf eine Übertragung von Tier zu Mensch zurückzuführen. Auch Ebola ist eine Zoonose, also eine Krankheit, die vom Tier auf den Menschen übertragen wurde. Die Folgen für die Menschen in Afrika waren verheerend: Beim bisher größten Ebola-Ausbruch zwischen 2014 und 2016 in Westafrika starben offiziell mehr als 11.000 Menschen an der Infektionskrankheit. Die Dunkelziffer liegt deutlich höher.

Projektbeispiel: Stärkung der Mensch-, Tier- und Umweltgesundheit in Kongo

In der Demokratischen Republik Kongo lebt die Hälfte der Bevölkerung in extremer Armut und fast ein Viertel befindet sich in akuter Notlage. Besonders in den ländlichen Regionen Minembwe und Kaziba in Süd-Kivu leben die Menschen auf engem Raum mit Tieren, da Viehzucht eine der wichtigsten Einkommensquellen ist. Dadurch ist das Risiko von Zoonosen, also Krankheiten, die von Tieren auf Menschen übertragen werden, erhöht. Zwischen dem Menschengesundheits- und Tiergesundheitsystem besteht noch keine direkte Zusammenarbeit, was folglich zur Ausbreitung von Krankheiten zwischen Mensch, Tier und Umwelt beiträgt. Um das zu verbessern, schulen wir Bäuer:innen, Tierärzt:innen, Schüler:innen und Tiergesundheitsbeauftragte unter anderem darin, wie Zoonosen und Epidemien vermieden werden können. Damit möglichst alle 55.000 Menschen der Gemeinden in der Projektregion erreicht werden, werden zusätzlich 40 Radiosendungen zu den Themen Ernährung, Zoonosen und Umweltrisiken ausgestrahlt.



60 Jahre

>Gesundheit schafft Zukunft<



1957

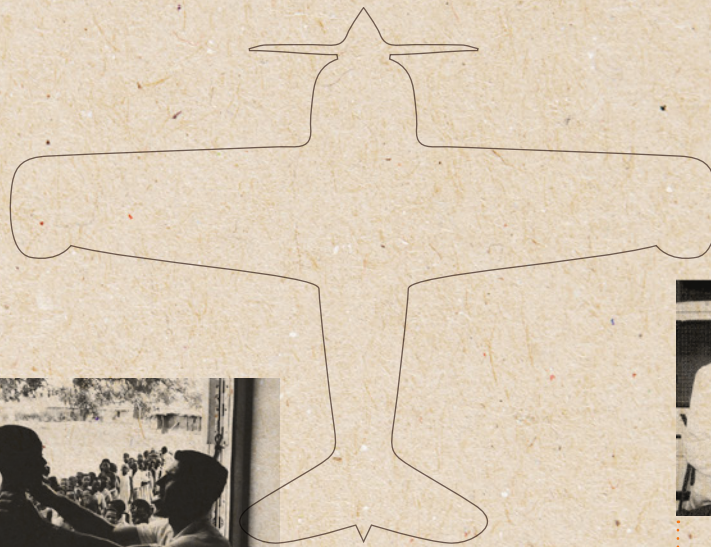
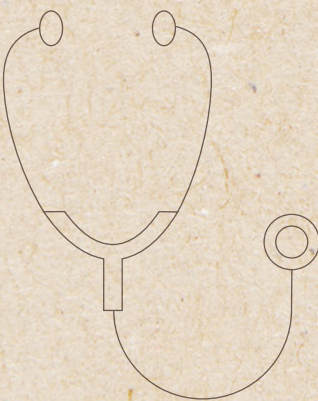
Gründung der »Amref Flying Doctors« in Kenia, am Fuße des Kilimandscharo.



1963

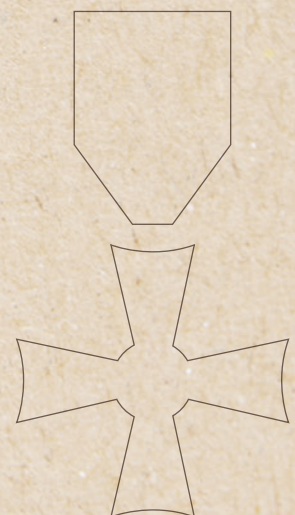
»Amref Deutschland e.V.«, unter diesem Namen wurden wir 1963 in Deutschland von Leonore Semler als gemeinnütziger Verein gegründet.

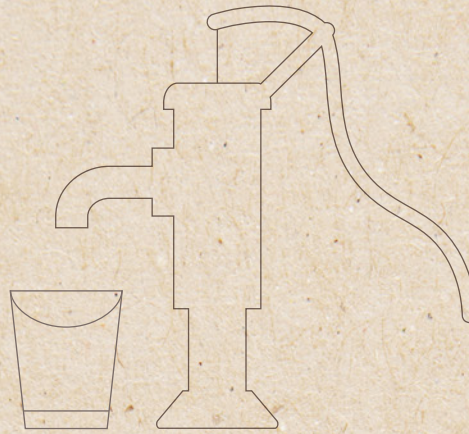
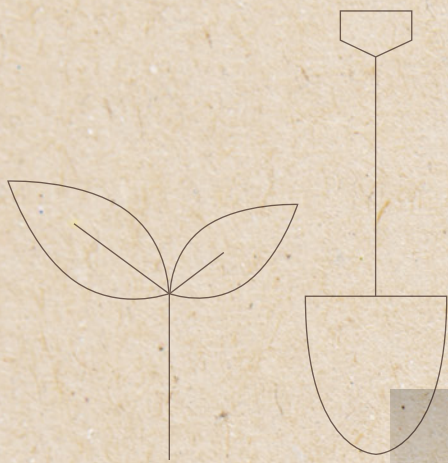
Mit engagierter Unterstützung von Dr. Goswin von Mallinckrodt und weiteren Afrika- und Gesundheits-expert:innen wie Prof. Dr. Volker Klauß und Wilhelm von Trott legte sie die Grundlage für zahlreiche Projekte zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Afrika. Damals starteten wir als kleine Hilfsorganisation, auch bekannt als »Amref Flying Doctors« mit einem einzigen Projekt in Kenia: den fliegenden Ärzten.



1987

Gründerin Leonore Semler erhält das Bundesverdienstkreuz am Bande für ihre Verdienste um Amref.





GESUNDES AFRIKA —SEIT 1963—

2023

60. Jubiläum

Aktuell setzen wir mit 17 afrikanischen Partnerorganisationen 25 Projekte in 14 Ländern um. Unsere Hilfe reicht von Mutter-Kind-Gesundheit, über gesunde Ernährung bis hin zu psychischer Gesundheit für Menschen mit Fluchterfahrung. Dies alles ist nur dank dieser besonderen Menschen und unseren treuen Spender:innen möglich.



2014

Amadou Diallo, gebürtiger Senegalese und CEO der DHL Global Forwarding Middle East und Africa, unterstützt den Verein als ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender mit seiner Expertise.



2022

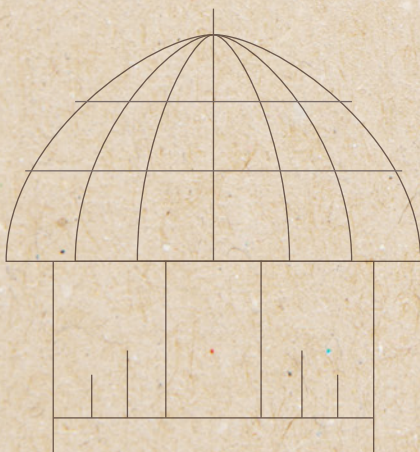
Umbenennung zu >GESUNDES AFRIKA e.V.<

Aus der Anfangsphilosophie »Wenn die Patientin nicht zum Arzt kommen kann, dann muss die Ärztin zum Patienten kommen« hat sich unsere heutige Strategie entwickelt: Das »Wissen« zu den Menschen zu bringen.



2009

Dr. Marcus Leonhardt übernimmt die operativen Geschicke des Vereins als geschäftsführender Vorstand.





Die Anfänge

Seit Anbeginn ist es unser Ziel und Satzungszweck, die Gesundheitsversorgung der Menschen in Afrika zu fördern und zu verbessern. Amref wurde 1957 als »Flying Doctors Service« am Fuße des Kilimandscharo gegründet. Die gemeinsame Vision der damaligen Gründer war es, die medizinische Versorgung der ländlichen Regionen von Ostafrika auszubauen. Sie erkannten den offensichtlichen Zusammenhang zwischen den Symptomen der Armut, den tropischen Krankheiten und dem Mangel an Gesundheitsversorgung. Medizinische Einrichtungen gab es nur sehr wenige und das unwegsame Gelände, besonders während der Regenzeiten, machte den Zugang zu medizinischer Versorgung extrem schwer. Die Mittel der damaligen Zeit, um ländliche Gebiete erreichen zu können, waren Flugzeuge. Diese zu nutzen, empfahl der Lehrmeister Albert Schweitzer. So wurden die »Flying Doctors« geboren.

Durch die langjährigen Erfahrungen in der Gesundheitsarbeit in Afrika haben wir einiges lernen dürfen. Unsere wichtigste Erkenntnis: Die Stärkung der lokalen Kompetenzen ist der Schlüssel zum Erfolg unserer Arbeit.

»Tradition ist nicht die Aufbewahrung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.«



Die Mission

Getreu diesem Motto möchten wir in Zukunft noch mehr Menschen in Afrika erreichen. Unsere bisherige Erfolgsgeschichte ist uns ein Ansporn, die Veränderungen der Zeit und der Gesellschaften, die neuen Realitäten und Notwendigkeiten in unsere strategischen Überlegungen und Planungen einzubeziehen. Wir arbeiten mit verschiedenen bereits vor Ort existierenden Organisationen zusammen, um unsere Erfahrungen und Kapazitäten zu teilen. Unser Bestreben ist es, dorthin zu gehen, wo unsere Hilfe am dringendsten benötigt wird und dort tätig zu sein, wo wir mit der Hilfe unserer Unterstützer:innen am meisten erreichen können.

Unser Fokus und Augenmerk liegt auf, den Gemeinden und kleinen afrikanischen Organisationen, um diese dabei zu unterstützen, zu wachsen.

Wir freuen uns, als GESUNDES AFRIKA gemeinsam mit unseren Unterstützer:innen in die Zukunft zu blicken. Mit dem Wissen afrikanischer Gemeinschaften und lokaler Expert:innen können wir afrikanische Lösungen für afrikanische Herausforderungen schaffen. Unser Ziel ist dabei, die uns anvertrauten Mittel kosteneffizient, ohne hohe Verwaltungskosten und ohne einen großen Verwaltungsapparat direkt dort einzusetzen, wo sie wirklich gebraucht werden.

Der Chancenkontinent

Afrika ist ein Kontinent im Aufbruch. Mit gestiegenem Bildungsniveau, einem tatkräftigen Mittelstand, mit gestärktem Selbstbewusstsein und einer Digitalisierung, die vielerorts den Ländern im Norden weit voraus ist.

In 60 Jahren hat sich viel Positives getan in unseren Projektländern:

- > Rückgang der Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren; im Südsudan beispielsweise ist die Sterblichkeit seit 1960 um fast 75 % zurückgegangen!
- > Kinder besuchen durchschnittlich deutlich länger die Schule
- > Die Zahl der unterernährten Menschen ging in den meisten afrikanischen Ländern zurück
- > Die Malariainzidenzen sind deutlich zurückgegangen
- > Die HIV/Aids – Pandemie ist in vielen afrikanischen Ländern beherrschbar geworden

Trotz dieser positiven Entwicklungen, sind auch heute die Chancen für Kinder in Subsahara-Afrika gegenüber Kindern aus Industrieländern ungleich schlechter. Lassen Sie uns daher gemeinsam die positiven Entwicklungen weiter vorantreiben!

Unsere Partner:innen vor Ort

Unsere lokalen Partnerorganisationen sind gut vernetzt, kennen sich vor Ort aus und genießen das Vertrauen der Bevölkerung. Dieses Vertrauen, gepaart mit unserer langjährigen Erfahrung, ist die Basis für unsere Arbeit. Denn nur wenn die Menschen vor Ort maßgeblich die Projekte mitgestalten, kann Hilfe langfristig ihre volle Wirkung entfalten.

GESUNDES AFRIKA ist etwas Besonderes, weil sie alle Partner zusammengebracht haben, die wir für die Einrichtung von laparoskopischen Operationseinheiten für minimal-invasive gynäkologische Eingriffe brauchten. So werden wir zukünftig mehr gynäkologische OP-Krankenpfleger:innen wie mich in der laparoskopischen Chirurgie ausbilden und diese Dienstleistung für Frauen in Subsahara-Afrika anbieten können, die bisher keinen Zugang dazu hatten oder es sich nicht leisten konnten.

—
Aicha Issaka, OP-Krankenpflegerin, Komfo Anokye Teaching Hospital, **Ghana**

Was die Zusammenarbeit mit GESUNDES AFRIKA wirklich besonders macht, ist die Möglichkeit, gemeinsam die verschiedenen Bedürfnisse Nigerias zu erkennen und Lösungen zu finden.

—
Victoria Igbinomwanhia, Projektmanagerin Institute of Human Virology, **Nigeria**

Unsere Arbeit mit GESUNDES AFRIKA ist anders. Wir arbeiten wie Partner zusammen und sie beteiligen sich an unseren Prozessen.

—
Tom Otieno, Direktor Cordaid, **Südsudan**

Die Zusammenarbeit mit GESUNDES AFRIKA war und ist eine großartige Erfahrung.

—
Bashir James, Projektleiter Coraid, **Südsudan**





GESUNDES AFRIKA setzt sich mit großer Leidenschaft dafür ein, den Zugang zur Gesundheitsversorgung für alle zu verbessern. In den letzten Jahren haben wir viel zusammen erreicht, um gefährdete junge Menschen in Uganda zu stärken.

—
Brenda Nanyonga, Projektleiterin Cordaid, Uganda

Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung von **GESUNDES AFRIKA**. Bislang konnten wir so rund 520 Mädchen und junge Frauen in Fragen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit schulen, was sehr wichtig ist und sehr geschätzt wird.

—
Leo Hakizimana, Projektmanager
We ActX For Hope, Ruanda



Wir arbeiten seit drei Jahren mit **GESUNDES AFRIKA** zusammen, und es war uns eine Freude. Das Team hat uns in der Patientenpflege geschult und uns bei der Renovierung unserer Covid-Station geholfen, die jetzt unser Isolationszentrum ist.

—
Dr. Thabo Sybil Sithole,
Medical Superintendent
St. Annes Mission Hospital,
Simbabwe

Der bisher größte Höhepunkt der Zusammenarbeit mit **GESUNDES AFRIKA** war die Erarbeitung eines neuen Entwicklungskonzepts zum Thema One Health, das die Gesundheit von Menschen, Tieren und einer gesunden Umwelt betrifft.

—
Helen Phiri, Projektleiterin Zimbabwe
Humanitarian Livelihood Development
Trust, Simbabwe

Projekterfolge

Südsudan

Gesundheits-Infrastruktur aufbauen

- > Wir haben seit der Unabhängigkeit 15 Projekte in 5 Bundesstaaten umgesetzt
- > Mit unseren Aktivitäten konnten wir bisher über 1,4 Millionen Menschen erreichen
- > 389 Gesundheitshelfer:innen & 960 Safe Water Champions wurden ausgebildet
- > Über 260.000 Kinder erhielten Notnahrung und Gesundheitsleistungen
- > Wir etablierten eine Entbindungsstation am Krankenhaus Maridi

Malawi

Mutter-Kind-Vorsorgen mit mobilen Kliniken

140 Besuche durch mobile Klinik-Teams konnten zwischen 2019 und 2022 in entlegenen Gemeinden durchgeführt werden. 12.877 Kinder unter 5 Jahren und 3.760 Frauen wurden erreicht.

Tansania

Beschneidung stoppen

Mit unserer Hilfe haben 7 Massai-Gemeinden Alternative Rituale zum Übergang vom Mädchen zur Frau (ARP) entwickelt, bei denen auf die Genitalverstümmelung verzichtet wird. So konnten wir zwischen 2017 und 2022 insgesamt 2.290 Mädchen vor der Beschneidung schützen.

Kenia

Straßenkinder reintegrieren

116 ehemalige Straßenkinder konnten in ein Notzentrum aufgenommen werden. Dort bekamen sie, neben einer sicheren Unterkunft und Essen, auch psychosoziale Unterstützung.



60 Jahre

**GESUNDES
AFRIKA**
— SEIT 1963 —



60 Jahre – 60 Euro

Das kann Ihre Jubiläumsspende bewirken



**Versorgung mit
Grundnahrungsmitteln:**

Für eine ganze Familie
für sechs Wochen.



**Einsatz einer
Gesundheitshelfer:in:**

Zur Aufklärung von Hygiene-
maßnahmen und Still- bzw.
Ernährungspraktiken.



**Training in nachhaltiger
Landwirtschaft:**

Drei Bäuer:innen können
an einem 5-tägigen Training
teilnehmen.



QR-Code
scannen
und direkt
online spenden

Spendenkonto
GESUNDES AFRIKA e.V.
Hypovereinsbank München
IBAN: DE09 7002 0270 0000 3294 88
BIC: HYVEDEMMXXX



**GESUNDES
AFRIKA**

Projektübersicht 2022

GESUNDES AFRIKA engagiert sich in den Fokusbereichen der medizinischen Versorgung ländlicher Regionen, der Ausbildung von Gesundheitspersonal und der sicheren Wasser- und Nahrungsversorgung. Im Jahr 2022 lag ein besonderer Schwerpunkt auf der langfristigen Bekämpfung der gesundheitlichen Folgen von klimawandelbedingten Veränderungen.



Südsudan

Der Südsudan ist gekennzeichnet von jahrelangen politischen Konflikten und Naturkatastrophen. Mit dem Friedensabkommen von 2018 stabilisiert sich die Lage im Südsudan langsam. Es werden nach und nach lokale Strukturen wiederaufgebaut und gestärkt. Viele Vertriebene kehren zurück in ihre Heimat, auch wenn diese Entwicklung durch die Covid-19 Pandemie verlangsamt wurde.

Die Gesundheitsversorgung im Südsudan ist nach wie vor mangelhaft. Von den landesweit schätzungsweise 2.300 Gesundheitseinrichtungen bei gut 11 Millionen Einwohner:innen sind über die Hälfte nicht funktionsfähig. Viele Gemeinden haben nur bedingt Zugang zu sauberem Wasser. Auch bei der Nahrungsmittelversorgung ist die Bevölkerung von internationaler Hilfe abhängig.

Die schweren Überschwemmungen in 2020 und 2021 haben Ernten zerstört und Vieh ist in den Fluten ertrunken. Auch in 2022 kämpften die Menschen gegen die Folgen dieser Zerstörungen. Wassermangel, Hunger, drohenden Infektionskrankheiten und schlechten Hygienebedingungen bestimmen den Alltag der Menschen in vielen Regionen. Diese vielschichtigen Krisen und die wirtschaftliche Instabilität vieler Familien führen dazu, dass der Südsudan noch immer das Land in Afrika mit der größten Anzahl an Geflüchteten ist: 2,5 Millionen Südsudanese:innen sind in die benachbarten Länder geflüchtet, 2 Millionen befinden sich auf der Flucht im eigenem Land. Ein Großteil von ihnen sind Frauen und Kinder.

Die jüngsten kriegsähnlichen Auseinandersetzungen im Sudan treiben viele der 800.000 Südsudanese:innen, die in den Sudan geflohen waren, wieder zurück in den Südsudan. Dies führte zu weiteren humanitären Krisensituationen in der Grenzregion.



Wir statten 50 Farmergruppen mit Saatgut und Werkzeug aus, um ihnen und ihren Familien langfristig eine gesunde Ernährung und ein Einkommen zu sichern.

GESUNDES AFRIKA leistet mit der Unterstützung von Förderpartnern und den wertvollen Privatspender:innen einen wichtigen Beitrag, um die Ernährung, den Zugang zu sauberem Wasser und die prekäre Gesundheit der Menschen im Südsudan langfristig zu verbessern.

Sauberes Wasser, Nahrungsmittel und funktionierende Gesundheitseinrichtungen für 35.000 Menschen

Mit einem integrierten Ansatz aus WASH (Wasser, Sanitär & Hygiene), Gesundheit und Ernährung verbessert GESUNDES AFRIKA die Hygiene in Gesundheitseinrichtungen und Gemeinden im Südsudan, schafft Zugang zu sauberem Wasser, fördert den Gesundheitszustand der Menschen und verringert die Unterernährung – insbesondere bei Kindern.

Die Projektregion Magwi im Bundesstaat Ost-Equatoria grenzt an Uganda. Aufgrund der grenzüberschreitenden Bewegungen ist das Risiko der Ausbreitung von Infektionskrankheiten hier besonders hoch. Verschärft wird dies durch die Rückkehr von Geflüchteten und Binnenvertriebenen, die zuvor in den Nachbarländern und anderen Regionen des Südsudan Zuflucht gesucht haben. Knapp 40 % der Haushalte in der Projektregion haben keinen ausreichenden Zugang zu Lebensmitteln. Über die Hälfte der Menschen in Magwi benötigt mehr als 30 Minuten Fußweg zur nächsten Wasserquelle. Häufig ist das Wasser verunreinigt und muss aufbereitet werden.

Unser Projekt baut auf dem in den Gemeinden vorhandenen Wissen auf und etabliert Gemeindestrukturen, um die Eigenverantwortung für die Aktivitäten und die Infrastruktur sicherzustellen. So passen wir die landwirtschaftlichen Schulungen auf die Bedürfnisse der Zielgruppen an und befähigen die Menschen in den Gemeinden, selbst Nahrungsmittel anzubauen. Die Einbindung der Gemeindemitglieder ist essenziell für unsere Arbeit. Neue Bohrlöcher planen wir zum Beispiel gemeinsam mit den Frauen, um sicherzustellen, dass die ausgewählten Standorte in der

Nähe liegen und auch für Kinder sicher erreicht werden können.

Neben der Sanierung und dem Bau von Bohrlöchern, entstehen auch neue Latrinen, Handwaschmöglichkeiten und Abfallsysteme in Gesundheitseinrichtungen und in den Gemeinden. Wir schulen Hygienebeauftragte, die ihr Wissen an die Familien in den Gemeinden weitergeben. Zur Verbesserung der Ernährungssituation verteilen wir Saatgut und landwirtschaftliches Werkzeug und bilden Bäuer:innen in landwirtschaftlichen Praktiken weiter.

Mit unseren Projektaktivitäten planen wir 35.000 Menschen zu erreichen, darunter rund 22.000 Kinder. Ein besonderer Fokus liegt auf Frauen, Kindern, älteren, kranken und behinderten Menschen, sowie Binnenvertriebenen und Rückkehrer:innen. Das Projekt wird vom BMZ und durch private Spenden finanziert.



Malawi

Die Zahl der Naturkatastrophen in Afrika ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Ob lang anhaltende Dürren oder zerstörerische Wirbelstürme und Überflutungen – die Folgen des Klimawandels sind in Afrika viel früher und dramatischer als anderswo auf der Welt zu spüren. Malawi ist ganz besonders stark betroffen. Die resultierende Mangelernährung trifft auf eine ohnehin bereits unzureichende medizinische Versorgung. Hinzu kam in den letzten Jahren die Corona-Pandemie. Das kleine Land Malawi im Südosten Afrikas gehört dadurch noch immer zu den am wenigsten entwickelten Ländern der Welt, mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen pro Kopf von nur 524 Euro.

Malawi hat eine der höchsten Müttersterblichkeitsraten weltweit. Pro 100.000 Lebendgeburten sterben ca. 439 Mütter während einer Geburt. Viele von ihnen sind selbst noch junge Frauen. Die Kindersterblichkeit liegt bei etwa 29 pro 1.000 Lebendgeburten. Auch nach der Geburt kämpfen noch viele Kinder um ihr Leben: Die häufigsten Ursachen der Sterblichkeit von Kinder unter fünf Jahren sind Malaria, Durchfall und Lungenentzündungen. Krankheiten, welche mit einem Zugang zur Gesundheitsversorgung vermeidbar und behandelbar wären! In den Regionen Dowa und Chikwawa setzen wir uns mit unseren Projekten für eine verbesserte Gesundheitsversorgung von Kindern, Müttern und Schwangeren ein.



Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen senken die Mütter- und Kindersterblichkeit.

Mobile Kliniken und sauberes Wasser

Für viele Bewohner:innen in der Projektregion Dowa ist die nächste Gesundheitseinrichtung viele Kilometer entfernt. Eine Tatsache, unter der insbesondere die Bedürftigsten leiden: Erkrankte, werdende Mütter und Kinder. Die großen Entfernungen halten sie davon ab, den beschwerlichen Weg in die Gesundheitsstation überhaupt zu wagen. Es ist erwiesen, dass eine große Entfernung von Patient:in zur Gesundheitseinrichtung mit einem deutlich erhöhtem Auftreten von Krankheiten einher geht. Denn natürlich nutzen Menschen Gesundheitseinrichtungen häufiger, wenn sie sich in ihrer Nähe befinden.

Ziel unseres Projektes ist die Gesundheits- und Hygiene-situation für die Gesamtbevölkerung zu verbessern. Wenn die Patient:in nicht zur Ärzt:in kommen kann, dann bringen wir das Wissen zu den Patient:innen. Durch Hygieneaufklärung und – Kampagnen sollen insgesamt knapp 350.000 Personen direkt und indirekt erreicht werden.

Insbesondere schwangere Frauen, Kinder unter fünf Jahren und Jugendliche außerhalb der Schule erhalten Zugang zu einer verbesserten medizinischen Basisversorgung in den Gemeinden durch mobile Kliniken und Haushaltsbesuche.

Es werden neue Wasserstellen gebaut oder rehabilitiert, um sauberes Trinkwasser bereitzustellen. Zudem erhalten 1.200 Schüler:innen eine bessere Sanitärversorgung an drei Schulen.

Durch die Aus- bzw. Weiterbildung von Gesundheits-helfer:innen und Freiwilligen stärken wir in dem BMZ-finanzierten Projekt die lokalen Kapazitäten langfristig.





Gesundheitshelfer:innen werden weitergebildet und untersuchen regelmäßig die Kinder in der Projektregion.

Simbabwe

Simbabwe ist ein Binnenstaat im Süden Afrikas, in dem etwa 70 % der Menschen von der Landwirtschaft und vom Bergbau leben. Durch die immer häufigeren Dürren und sintflutartigen Regenfälle in Folge des Klimawandels, kam es in letzter Zeit zu mehr und mehr Ernteaussfällen. Besonders Kinder sind von der Hungerkrise betroffen. Noch vor knapp 20 Jahren galt Simbabwe als eines der stabilsten Länder des südlichen Afrikas. Durch politische, wirtschaftliche und klimatische Krisen sind die öffentliche Infrastruktur und das Bildungs- und Gesundheitswesen aber weitgehend zusammengebrochen. Sowohl die hohe Krankheits- als auch Sterberate ist unter anderem auf das überlastete und unterfinanzierte Gesundheitssystem zurückzuführen. Neben der Corona-Pandemie hat Simbabwe mit anderen Infektionskrankheiten wie Malaria, Tuberkulose und besonders HIV zu kämpfen. Die durchschnittliche Lebenserwartung in Simbabwe liegt bei 62 Jahren. Im Vergleich liegt diese in den Industrienationen bei 79 Jahren.



Verbesserung des Gesundheits- und Ernährungszustandes von Familien

Die Projektregion Süd-Matabeleland im Süden Simbawwes ist durch eine hohe Armutsrate und fragile Gesundheitsstrukturen geprägt. Unterfinanzierung und der Mangel an qualifiziertem Fachpersonal belasten das Gesundheitssystem. Hinzu kommt eine hohe Infektionszahl an durch verunreinigtes Wasser übertragene Krankheiten, da die meisten Menschen in der sehr trockenen Region ihr Wasser aus unsicheren Quellen beziehen müssen. 31% der Kinder in dieser Region sind unterentwickelt und leiden an Wachstums- und Entwicklungsstörungen. Heuschreckenplagen und Zykone vernichteten zusätzlich Ernten und haben die Ernährungssituation verschärft.

Das Projekt verbessert den Zugang zu sauberem Wasser, indem neue Bohrlöcher gebaut werden. Zudem werden Ernährungsgärten eingerichtet, um eine gesunde Ernährung der Gemeindemitglieder sicherzustellen. Gesundheitshelfer:innen werden weitergebildet und untersuchen regelmäßig die Kinder in der Projektregion. Auf diese Weise kann Unter- oder Mangelernährung früh erkannt und im Folgenden behandelt und überwacht werden.

Durch das vom BMZ und der Merck Family Foundation unterstützte Programm wird die Gesundheits- und Ernährungssituation von 6.800 Menschen verbessert werden. Dank großzügiger Weihnachtsspenden können zusätzlich 14 Bohrlöcher rehabilitiert werden.



Bewohner:innen der Geflüchteten-siedlungen freuen sich über die neuen Bohrlöcher mit sauberem Wasser.

Somalia

Seit über 30 Jahren befinden sich die Menschen in Somalia im Zentrum von nicht enden wollenden bewaffneten Konflikten zwischen Warlords, Clans und anderen Gruppierungen. Vergessen von der Welt, erlebt die Bevölkerung eine humanitäre Krise nach der anderen. Die drohende Gewalt ist Teil ihres Alltags. Zusätzlich bekommen Kinder und ihre Familien in Somalia die Folgen der Pandemie und die Auswirkungen des Krieges in Europa zu spüren. Die Preise für Grundnahrungsmittel und Treibstoff sind in die Höhe geschossen. Die Dürre am Horn von Afrika macht davor keinen Halt und verschlimmerte sich zusehends. Eine katastrophale Trockenperiode von mehreren ausgefallenen Regenzeiten, resultierend in der schlimmsten Dürre seit über 40 Jahren, wurde zuletzt abgelöst von Überschwemmungen. Über 3,8 Millionen Somalier:innen sind auf der Flucht im eigenen Land. Mehr als eine halbe Million Kinder sind unterernährt.

Nahrung, sauberes Wasser und Gesundheitsversorgung für geflüchtete Kinder und Familien

Immer mehr Menschen fliehen vor den bewaffneten Konflikten und auf der Suche nach Nahrung in den Afgoye-Korridor, eine der weltweit größten Siedlungen für Binnen-geflüchtete außerhalb der Hauptstadt Mogadischu. Die Behausungen sind improvisiert und es gibt keine Strukturen für grundlegende Gesundheits- und Hygienesdienste.

Die Bedingungen sind prekär: es fehlt an Nahrungsmitteln und sauberem Wasser, die Geflüchteten leben in extremer Armut. Tagtäglich kommen neue Menschen an, die gezwungen waren ihre Heimat zu verlassen. Die Zahl der unterernährten Kinder ist alarmierend hoch. Der Teufelskreis der fehlenden Hilfe, anhaltender Dürre und der sich durch den Ukraine-Krieg weiter verschärfenden Versorgung mit Weizen und anderen Nahrungsmitteln verschlechtert die Lage in der Region zusätzlich.

Um dem entgegenzuwirken, bauen wir gemeinsam mit unserem lokalen Partner Bohrlöcher, Brunnen, Latrinen sowie mobile Hygienestationen und bilden Gesundheits-helfer:innen aus. Müttern wird gezeigt, wie sie sich und ihre Familien gegen übertragbare Krankheiten schützen können und welche wichtige Rolle das Stillen sowie Impfungen für die Kindergesundheit spielen. Zudem werden drei Mutter-Kind-Gesundheitseinrichtungen rehabilitiert. Die Gesundheitssituation im Afgoye-Korridor kann so langfristig verbessert werden.

Mit dem von BMZ geförderten Projekt können wir 230.000 Menschen erreichen, die in prekären Verhältnissen im Afgoye-Korridor leben.

Ein völlig neuartiges und innovatives Konzept soll eine größere Unabhängigkeit von den Auswirkungen des Klimawandels und der ständigen Zufuhr von Nahrung von außen ermöglichen: Die Etablierung von küstennahem Fischfang. »When beneficiaries become benefisherries«. Dieses Projekt hat in 2023 begonnen, daher berichten wir darüber noch nicht in diesem Jahresbericht. Bei Interesse lesen sie dazu mehr auf Seite 27.



Ruanda

Ruanda wird häufig als eines der Länder mit den größten Entwicklungsfortschritten in Afrika hervorgehoben. Nach dem verheerenden Genozid 1994 hat sich das Land nach und nach wieder stabilisiert. In den letzten Jahrzehnten konnte die Regierung ein beeindruckendes wirtschaftliches Wachstum erzielen. Dennoch leben von den 13 Millionen Einwohner:innen fast 40 % unter der Armutsgrenze! Und obwohl das Gesundheitssystem Ruandas als besonders fortschrittlich gilt, gibt es immer noch zu viele Menschen, die nur einen eingeschränkten Zugang zu Gesundheitsdiensten haben. Der Genozid wirft auch noch auf die jüngeren Generationen in Ruanda einen Schatten.

Unterstützung der antiretroviralen Therapie HIV-erkrankter Kinder und Jugendlicher

Während des Genozids erfuhren ca. 250.000 bis 500.000 Frauen in Ruanda Vergewaltigung, Folter und andere grau-

same Formen der Gewalt. Zahllose Frauen wurden dabei mit HIV angesteckt. Laut Zahlen von UNAIDS leben derzeit etwa 230.000 Menschen in Ruanda mit HIV. Besonders seit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie und dem hiermit verschobenen Fokus der Gesundheitsversorgung haben viele HIV-Erkrankte nur eingeschränkten Zugang zu Gesundheitsdiensten. Viele Patient:innen mussten ihre antiretroviralen Therapien zur Unterdrückung des Virus unterbrechen. Einkommenseinbußen, Lieferengpässe und drastisch gestiegene Lebensmittelpreise erschweren ihnen außerdem den Zugang zu ausreichend Nahrungsmitteln. Einige der antiretroviralen Medikamente müssen jedoch gemeinsam mit einer Mahlzeit eingenommen werden, um Nebenwirkungen und eine verringerte Wirksamkeit der Medikamente zu verhindern.

GESUNDES AFRIKA unterstützte mit HIV lebende Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien in einer HIV-Klinik in der Hauptstadt Kigali. Sie erhielten Nahrungsmittelpakete, sodass sie ihre antiretroviralen Medikamente täglich und auf vollen Magen einnehmen konnten. Zudem wurden Hygieneartikel wie Masken und Seife verteilt und die Kinder und deren Familien zur sicheren Einnahme der Medikamente geschult. Die Betroffenen und ihre Familien trafen sich in Supportgruppen, um einander beizustehen, sich auszutauschen und sich zu unterstützen.

Diese Arbeit trug Früchte: Die erkrankten Kinder wiesen einen Rückgang der Viruslast und einen verbesserten Gesundheitszustand auf. Sie haben an Gewicht und Größe zugenommen und sich seltener mit opportunistischen Krankheiten infiziert. Die Kinder und Jugendlichen sind weniger gestresst und depressiv, ihre Familien wissen besser mit ihrer Krankheit umzugehen. Insgesamt konnte mit Hilfe von Sternstunden e.V. die Lebensqualität von 250 Kindern und mehr als 1.500 ihrer Familienmitglieder verbessert werden.





Frauen der Kooperativen bauen verschiedenste Gemüsesorten an, die sie auf Märkten und an Supermärkte verkaufen.

Südafrika

Südafrika ist ein Schwellenland und einer der großen Hoffnungsträger Afrikas. Der Friedensprozess in Folge des Apartheid-Regimes gilt prinzipiell als erfolgreich. Das Land ist eine relativ stabile Demokratie. Misswirtschaft und Korruption haben aber dazu geführt, dass Südafrika ein Land extremer Ungleichheit ist.

Auch drei Jahrzehnte nach dem Ende der Apartheid haben sich die Lebensbedingungen nur für wenige Frauen in Südafrika verbessert. Vor allem in ländlichen Gebieten sind Armut, Arbeitslosigkeit und soziale Ungleichheiten allgegenwärtig. Die Arbeitslosigkeit ist unter Frauen besonders hoch. Ohne regelmäßiges Einkommen ist es Müttern häufig nicht möglich, ihre Kinder ausreichend und gesund zu ernähren und ihre Schulbildung zu unterstützen.

Frauengeführte Kooperativen mit Trainings und Ausrüstung fördern

Unsere Projektregion Limpopo im Norden des Landes zählt zu den ärmsten und besonders stark vernachlässigten Gebieten des Landes. Die Landwirtschaft ist hier der wichtigste Wirtschaftszweig. Doch Klimawandel und Arbeitsplatzverluste haben die Landwirtschaft in eine Krise gestürzt. Die Ernährungssicherheit in der Region ist bedroht. Vor allem Haushalte, die von Frauen geführt werden, und Kleinbäuerinnen erhalten häufig keine Kredite und haben nur begrenzten Zugang zu ertragreichem Saatgut und Düngemitteln.

GESUNDES AFRIKA unterstützte daher speziell von Frauen geführte landwirtschaftliche Kooperativen. Mit unserer Partnerorganisation schulten wir die Mitglieder von insgesamt sieben Kooperativen zu landwirtschaftlichen, betriebswirtschaftlichen und unternehmerischen Fähigkeiten. Wir statteten die Gruppen mit Bewässerungstanks, Saatgut und den wichtigsten Werkzeugen aus. So konnten sie zusätzlich zur Versorgung ihrer Familien mit Nahrungsmitteln auch ein Einkommen erzielen, mit dem sie ihren Lebensunterhalt bestreiten.

In den Gemeinden der Projektregion richteten wir darüber hinaus Hinterhofgärten ein. Diese verbesserten die Ernährung von benachbarten Familien, die sich um die Pflege der Gärten kümmern. Auf diese Weise konnten wir mit der finanziellen Unterstützung des BMZ und unserer Spender:innen bereits das Einkommen und die Ernährung von über 200 Frauen und ihren Familien verbessern.





Fluchrückkehrer:innen erhalten psychologische Unterstützung, um ihre traumatisierenden Erfahrungen zu verarbeiten.

Senegal

Senegal gilt als eines der stabilsten Länder Westafrikas und wird als Land mit positivem Einfluss auf andere fragile Nachbarstaaten angesehen. Ein Großteil der Menschen lebt von der Landwirtschaft und Fischerei, aber auch der Dienstleistungssektor gewinnt zunehmend an Bedeutung. Doch die Gesundheitssituation, insbesondere in der südlich gelegenen Region Casamance, ist besorgniserregend. Vor allem Kinder leiden darunter.

Mentale Gesundheit für Fluchrückkehrer:innen

Die Projektregion Casamance liegt im Süden Senegals und gilt als ärmste Region des Landes. Casamance hat eine über 500 Kilometer lange Grenze zu den Nachbarländern Guinea-Bissau, Gambia und Guinea Conakry. Da hier entlang eine der Routen für Flüchtlinge nach Europa verläuft, leben besonders viele Migrant:innen in Casamance. Zudem sind die Arbeitslosigkeit und damit auch die Perspektivlosigkeit sehr hoch. Dies führt dazu, dass viele junge Menschen aus Casamance in Richtung Europa, in die Nachbarländer oder in die Städte fliehen, um von dort aus ihre Familien zu unterstützen.

Die schlechte Gesundheitsversorgung ist ein zusätzlicher Fluchtgrund. Insbesondere das psychosoziale Gesundheitsangebot ist unzureichend. Barrieren wie die niedrige Alphabetisierung, fehlende Ausweisdokumente, Armut, aber auch fehlendes Bewusstsein für psychische Gesundheit in den Gemeinden behindern den Zugang zu adäquater Gesundheitsversorgung und psychosozialen Diensten.

Da zurückkehrende Migrant:innen häufig traumatische Situationen während der Flucht erlebt haben, ist der Bedarf an psychologischen Diensten und mentaler Betreuung groß. Auch die Perspektivlosigkeit und die hohen Erwartungen von Familien und Gemeindemitgliedern lösen bei den Migrant:innen und fluchtwilligen Jugendlichen psychischen

Stress aus. Sie fürchten sich vor den Reaktionen aus ihrem Umfeld, das ihre Rückkehr häufig als Scheitern wertet.

Durch unser Projekt, das vom BMZ gefördert wird, erhielten 240 rückkehrende Migrant:innen, Migrant:innen in Transit und fluchtwillige Jugendliche psychologische und medizinische Betreuung, sowie verschiedene Trainings. 480 Familienangehörige profitierten zudem von einem verbesserten Zugang zu bezahlbaren Gesundheitsdienstleistungen.





Kenia

In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Straßenkinder in Kenia vervielfacht. Die Covid-19 Pandemie, die gestiegenen Lebenshaltungskosten und die daraus resultierenden Schwierigkeiten, die Familien zu versorgen, hat die Leiden der Kinder auf der Straße enorm verstärkt. Mit den Einschränkungen des öffentlichen Lebens brachen Möglichkeiten, an kleines Geld oder an Lebensmittel zu kommen, weg. Viele Kinder waren schon vor der Pandemie auf die Schulen als einzigen Ort für eine warme Mahlzeit angewiesen. Doch mit dem Lockdown erhielten sie auch diese nicht mehr. Durch die zusätzlichen wirtschaftlichen Auswirkungen einer hohen Inflation konnten viele Familien ihre Kinder nicht mehr versorgen. Oftmals sahen sich die Kinder gezwungen, auf der Straße zu leben, um ihre Familie zu entlasten. Doch dort sind sie häufig sexualisierter Gewalt ausgesetzt und flüchten sich in Drogen. Eine Rückkehr ist ohne Unterstützung von außen fast unmöglich.

Notunterkunft und psychosoziale Angebote für Straßenkinder

































































Etwa 300.000 Kinder leben in Kenia auf der Straße. Durch Armut, Verwaisung durch den Tod der Eltern oder Gewalterfahrungen sind sie gezwungen, ihr Zuhause schon im sehr jungen Alter zu verlassen. Auf der Straße überleben sie meist in schrecklichen Verhältnissen. Ein Großteil der Bevölkerung sieht sie als lästige Bettler:innen und betrachtet sie geradezu mit Ekel. Hunger, Verzweiflung, Einsamkeit, sexualisierte Gewalt und Kämpfe mit Banden gehören für die Kinder zur traurigen Realität.

Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation und mit Unterstützung der Andreas Habegger Stiftung konnten wir 116 Kindern helfen, das Leben auf der Straße hinter sich zu lassen. Wir versorgten sie mit Erster Hilfe und Beratung. Einige von ihnen konnten in eine Notunterkunft aufgenommen werden. Hier wurden sie medizinisch versorgt und bekamen ein warmes Bett, Kleidung sowie Essen, Wasser und Hygieneprodukte. Um ihre traumatischen Erfahrungen zu verarbeiten, erhielten sie psychosoziale Betreuung und Therapieangebote. Nach etwa einem Jahr konnten sie wieder in die Schule gehen und zum Teil zu ihren Familien zurückkehren.



Ehemalige Straßenkinder im Notaufnahme-Zentrum von unserer Partnerorganisation »Action for Children in Conflict«

Alle Projekte 2022

Projekt	Land	Projektpartner	
Klinikpartnerschaft ›Infektionsprävention‹	Ghana	University of Ghana Hospital	 
Hilfe für Straßenkinder	Kenia	Action for Children in Conflict	   
Ausbildung von Gesundheitshelfer:innen	Madagaskar	mTOMADY Madagascar	 
Hunger-Nothilfe nach Pandemie & Dürre	Madagaskar	Ärzte für Madagaskar	 
Verbesserte Gesundheitsversorgung für Mütter und Kinder	Malawi	Amref Malawi	 
Mobile Kliniken und sauberes Wasser	Malawi	Red Cross Society Malawi	  
Mit Sexual-Aufklärung Teenager-Schwangerschaften verhindern	Nigeria	Institute of Human Virology Nigeria	 
Nahrungsmittel für junge HIV-Erkrankte II	Ruanda	WE-ACTx FOR HOPE	  
Sexuelle Gesundheit und Berufsbildung für Jugendliche und junge Frauen	Ruanda	WE-ACTx FOR HOPE	
Nahrungsmittel für junge HIV-Erkrankte I	Ruanda	WE-ACTx FOR HOPE	 
Mentale Gesundheit für Fluchrückkehrer:innen	Senegal	La Lumière	  
Beschneidung von jungen Mädchen stoppen II	Senegal	La Lumière	 
Beschneidung von jungen Mädchen stoppen I	Senegal	La Lumière	 
Sauberes Wasser, Hygiene und Gesundheitsversorgung für Binnenvertriebene	Somalia	Daryeel Bulsho Guud	  
Hunger-Nothilfe II	Somalia	Daryeel Bulsho Guud	 
Hunger-Nothilfe I	Somalia	Daryeel Bulsho Guud	 
Berufsperspektiven für junge Erwachsene schaffen	Südafrika	World Vision Südafrika	 
Unterstützung für frauengeführte Landwirtschafts-Kooperativen	Südafrika	World Vision Südafrika	  
Kinderschutz-Impfungen	Südafrika	World Vision Südafrika	
Safe Water Champions	Südsudan	Amref Südsudan	 
Grenzüberschreitende Hilfe für Geflüchtete und aufnehmende Gemeinden	Südsudan/ Uganda	Amref Südsudan, Amref Uganda	  
Verbesserte Gesundheitsversorgung, sauberes Wasser und gesunde Ernährung	Südsudan	Cordaid Südsudan	   
Beschneidung von Mädchen und jungen Frauen stoppen	Tansania	Amref Tansania	 
Prävention von sexuell übertragbaren Krankheiten	Uganda	Cordaid Uganda & Sexual Reproductive Health and Rights (SRHR) Alliance	 
Notnahrung für unterernährte Kinder und Ausbildung von Gesundheitshelfer:innen	Simbabwe	Moriti oa Sechaba	 
Mit sauberem Wasser und gesunder Ernährung Mangelernährung verhindern	Simbabwe	Moriti oa Sechaba	  
Notnahrung für unterernährte Kinder	Simbabwe	Moriti oa Sechaba	
Klinikpartnerschaft ›Infektionsprävention & mentale Gesundheit des Personals‹	Simbabwe	St. Annes Krankenhaus Simbabwe	 



Bildung/Aufklärung



Wasser



Arbeitsplatzbeschaffung



Nahrung



Gesundheitsversorgung



Einblick: Neue Projekte 2023

Die Anzahl der Projekte hat von 2021 zu 2022 um 65 % zugenommen, sehr zu unserer Freude. In 2023 setzt sich dieser Trend fort. Auch wenn der Schwerpunkt von GESUNDES AFRIKA immer noch auf der Gesundheitsversorgung liegt, werden die Projekte vielfältiger. Im Folgenden erhalten Sie einen Einblick in den Programmbereich 2023 anhand von zwei Projekten.

Ghana: Verbesserung der Frauengesundheit durch minimal-invasive Chirurgie

Die minimal-invasive Chirurgie bezeichnet operative Eingriffe mit kleinstmöglichen Verletzungen dank moderner Geräte. Minimalinvasive Operationen werden in der Abteilung für Geburtshilfe und Gynäkologie des Komfo Anokye Teaching Hospital (KATH) in Kumasi, Ghana nicht durchgeführt, da es an Ausrüstung und Fachkenntnissen mangelt. Dabei liegen die Vorteile der minimal-invasiven gegenüber der offenen Chirurgie auf der Hand:

- > reduzierter Blutverlust
- > kleinere Wundinfektionsrate
- > weniger Schmerzen
- > schnellere Genesung
- > frühzeitigere Entlassung der Patientinnen
- > Senkung der Gesundheitskosten
- > kleinere Narben

Im Rahmen einer GIZ-geförderten Klinikpartnerschaft sollen dem Krankenhaus in Kumasi Geräte für die minimal-invasiven Chirurgie zur Verfügung gestellt und das Personal für diese Eingriffe geschult werden.

Wir freuen uns sehr, dass wir die Olympus Europa Stiftung als Partner gewinnen konnten. Sie wird dem KATH modernste Geräte zur Bauchspiegelung zur Verfügung stellen. Fachkräfte des Uniklinikums der Technischen Universität München werden zudem die ghanaischen Ärzt:innen und Krankenpfleger:innen im Umgang mit den Geräten schulen.

Damit die Bevölkerung den größten Nutzen aus diesen Leistungen ziehen kann, muss sie sensibilisiert werden und das nötige Bewusstsein für diese neuen chirurgischen Techniken entwickeln. Gemeinsam mit lokalen Partnern wird GESUNDES AFRIKA daher Sensibilisierungskampagnen durchführen. Dabei werden grundlegende

Informationen über die minimal-invasive Bauchspiegelung, ihre Einsatzmöglichkeiten und Vorteile vermittelt.

Somalia: Mit Fischerei die Ernährung und das Einkommen von Frauen und Jugendlichen verbessern

Die Stadt Hobyo, in der unser Projekt angesiedelt ist, liegt an der mehr als 3.300 Kilometer langen Küste Somalias. Trotz dem das Land die zweitlängste Küste Afrikas hat und die Gewässer vor Somalia zu den fischreichsten der Welt gehören, zählt der Fischverbrauch pro Kopf in Somalia zu den niedrigsten der Welt. Dies liegt vor allem daran, dass die Menschen keine Erfahrung hinsichtlich des Fischfanges, der korrekten Lagerung, der Zubereitung und auch der Präsentation des Fisches haben.

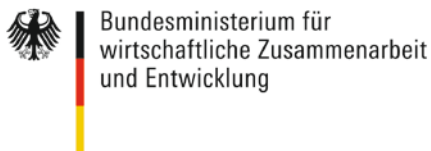
Um die Nahrungsmittel-, Ernährungs- und Einkommenssicherheit in der Region zu erhöhen, hat GESUNDES AFRIKA es sich gemeinsam mit unserem lokalen Projektpartner zur Mission gemacht, die lokale Fischerei zu stärken und Somalia somit unabhängiger von externer Hilfe zu machen. Damit wollen wir nicht nur den Zugang zu nahrhaften Lebensmitteln gewähren, sondern auch neue Arbeitsplatz- und Einkommensmöglichkeiten schaffen. Ein besonderer Fokus liegt auf vulnerablen Zielgruppen wie Frauen, Jugendlichen und Binnenvertriebenen.

Die Begünstigten Fischer:innen, Schiffsführer:innen, Sortierer:innen, Transporteur:innen, Verkäufer:innen, Lieferant:innen und Köch:innen – sollen Ausbildungen in Fang, Lagerung, Verarbeitung, Vertrieb und Zubereitung von Fisch erhalten.

Wir danken unseren Partnern & Förderern

Dazu zählten im Jahr 2022 unter anderem:

Institutionelle Förderer



Unternehmen

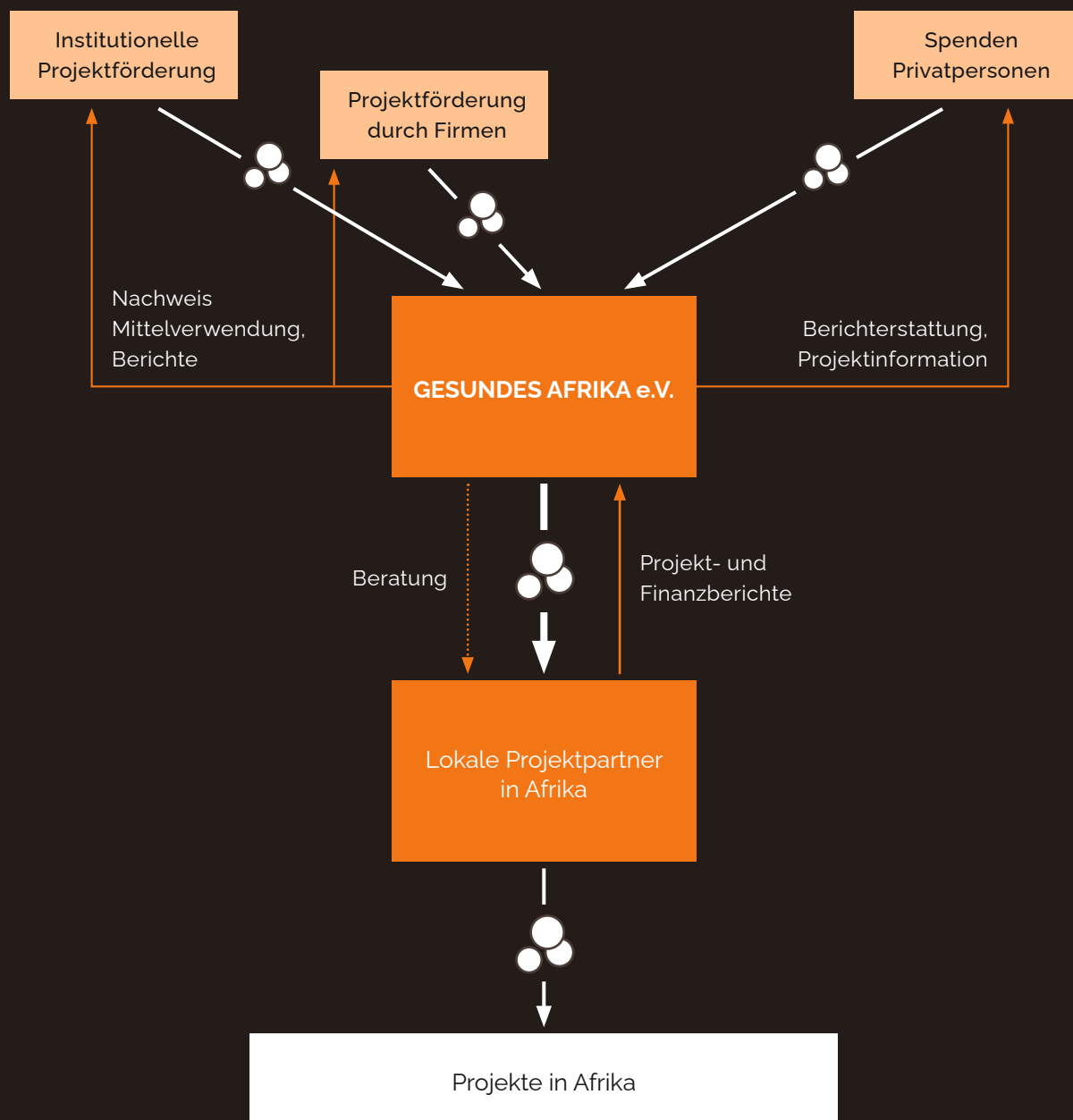


Stiftungen & Vereine





Der Weg Ihrer Spende



Nachhaltigkeit wird gewährleistet, weil die Projekte von den Expert:innen vor Ort umgesetzt werden. Diese haben beste Kenntnisse der Gegebenheiten in den Gemeinden und genießen großes Vertrauen innerhalb der Bevölkerung. So wird nicht Wissen aus Deutschland »mit dem Fallschirm abgeworfen«, sondern an die tatsächlichen lokalen Bedürfnisse angepasst.

Verlässlichkeit für die Spender:innen in Deutschland wird durch ein effektives und transparentes Berichtssystem aller Projekte gewährleistet. In regelmäßigen Abständen berichten die Partner in Afrika detailliert über Fortschritte und die Mittelverwendung bei der Projektumsetzung. GESUNDES AFRIKA e.V. ist ein gemeinnützig eingetragener Verein und trägt seit mehr als 20 Jahren das DZI-Spendensiegel.

Transparenz & Wirkung



Vermehrung der Wirkung Ihrer Spende

Mit Ihrer Spende sind wir in der Lage, weitere Gelder von öffentlichen Gebern, wie beispielsweise dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) oder anderen Vereinen und Stiftungen zu beantragen und diese von unserer Projektidee zu überzeugen. Diese Geldgeber steuern eigene Mittel zur Finanzierung der Projekte bei, zu denen wir Ihre Spende als Eigenanteil einfließen lassen. Dieser Eigenanteil ist in den meisten Fällen die Bedingung einer Förderung. Ihre Spende ist also enorm wichtig!



Transparenz und externe Kontrolle

GESUNDES AFRIKA e.V. unterliegt strengen Kontrollen. Buchhaltung und Jahresabschluss werden von einem externen Steuerberater erstellt. Jährlich prüft zusätzlich ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer den vom Steuerberater erstellten Jahresabschluss. Der Jahresabschluss wird nach der Prüfung durch den Wirtschaftsprüfer dem Kuratorium vorgelegt und an das Finanzamt übermittelt, das jährlich über den Freistellungsbescheid und die Gemeinnützigkeit von GESUNDES AFRIKA e.V. entscheidet. Die Zahlen aus dem Jahresabschluss sind zudem Teil des Jahresberichts und werden auf der Website veröffentlicht. Der aktuelle Jahresabschluss von 2022 wurde durch den Wirtschaftsprüfer bestätigt.

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt uns seit über 20 Jahren mit der Vergabe des DZI-Spendensiegels eine transparente Mittelverwendung, sachliche und wahrheitsgemäße Information und Werbung, sowie angemessene Verwaltungsausgaben.



Verwaltungskosten: Nicht nur notwendig, sondern sinnvoll

Von einem eingesetzten Spenden-Euro gehen bei uns

- > 90,1% direkt in die Projekte und Projektbegleitung
- > 4,5 % in Information und Werbung
- > 5,4 % in Verwaltung.

Jede professionell arbeitende Spendenorganisation hat Verwaltungskosten – so auch GESUNDES AFRIKA e.V. Doch warum fließen nicht 100 % von jedem an uns gespendeten Euro in unsere Projekte? Weil wir im Sinne unserer Spender:innen sowie der Bedürftigen professionell, transparent, effizient und vorausschauend arbeiten wollen. Ohne Verwaltungskosten ist dies aber nicht möglich.

Das weiß auch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) und bezeichnet Verwaltungskosten nicht nur als notwendig, sondern auch als sinnvoll:

>Spenden sammelnde Organisationen sollten nicht die Illusion nähren, sie kämen ohne Werbung und Verwaltung aus. Unabhängig von der Finanzierung gilt: Jede Spenden-Organisation wirbt um Spenden. Jede Organisation muss Mittel verwalten.<¹

Mehr Informationen zu Transparenz und Wirkungsmessung finden Sie unter www.gesundesafrika.de/transparenz-wirkung

¹ Auszug aus den Richtlinien >Werbe- und Verwaltungsausgaben Spenden sammelnder Organisationen< des DZI, Stand 2020

Finanzbericht 2022

Der Jahresabschluss 2022 wurde von einem unabhängigen Steuerberater erstellt und durch einen externen Wirtschaftsprüfer geprüft. Ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk zum Jahresabschluss 2022 liegt vor.

Investition in die Zukunft

Der seit einigen Jahren stetig steigende Aufwand, Förderungen einzuwerben und Spender:innen zu gewinnen, wurde im Jahr 2022 fortgeführt. Von Geldgebern geforderte Eigenfinanzierungsanteile müssen durch freie Spenden oder gezielte Akquise gewonnen werden.

Um diesen Anforderungen gewachsen zu sein, hat GESUNDES AFRIKA zwischen 2017 und 2021 in den Bereich Fundraising (Mittelbeschaffung) investiert. Wir hatten 2022 in den Bereichen Werbung und Verwaltung höhere Ausgaben im Zusammenhang mit der Namensänderung von Amref Deutschland zu GESUNDES AFRIKA. Wir sind froh, dass wir trotz der zusätzlichen Ausgaben den Werbungs- und Verwaltungskostenanteil bei unter 10% halten konnten.

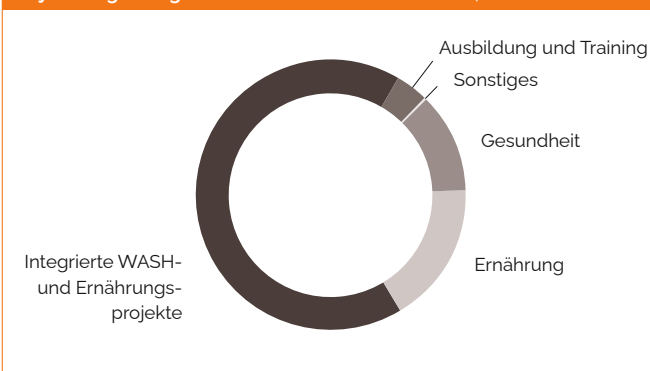
Personal

GESUNDES AFRIKA hat eine sehr transparente Personalstruktur. Am 31.12.2022 waren drei Vollzeitbeschäftigte sowie fünf Teilzeitbeschäftigte für die Organisation tätig. Die Angabe von Jahresbezügen würde Rückschlüsse auf die persönliche finanzielle Situation einzelner Mitarbeiter:innen zulassen. GESUNDES AFRIKA verzichtet deshalb auf die Veröffentlichung von Einzelbeträgen und verzichtet vor dem Hintergrund des Persönlichkeitsschutzes auf die Veröffentlichung des Gehalts des geschäftsführenden Vorstands. Honorare und Entgelte für Kurator:innen und Ehrenamtliche sind satzungsgemäß ausgeschlossen.

Qualitätssicherung in der Projektarbeit

Zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit gibt es regelmäßige interne und externe Kontrollen der Projektumsetzung sowie der Verwendung der Spendenmittel (in Afrika und Deutschland). Informationen zu internen und externen Kontrollmechanismen, den Projektabläufen sowie unserer Wirkungsmessung finden Sie auf den Seiten 30 und 31 in diesem Bericht.

Projektausgaben gesamt für Afrika 2022: 2.653.343,61 €



Aufwendungen/Ausgaben 2022



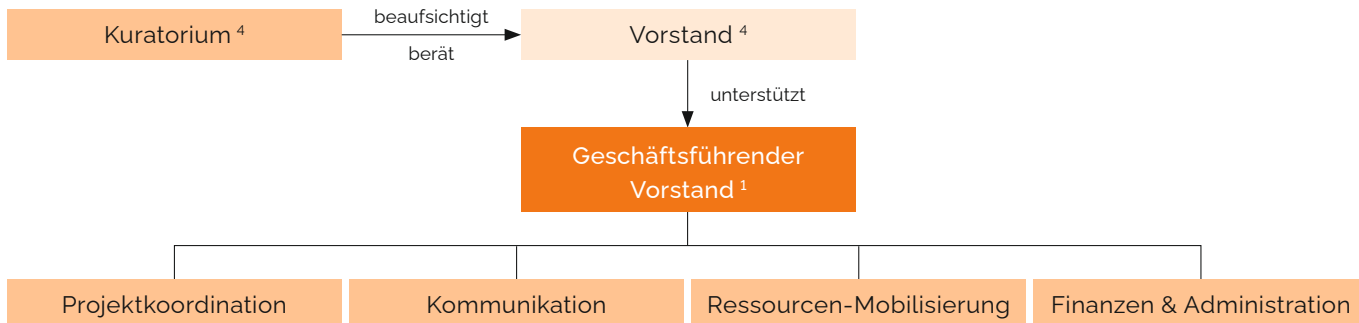
Ertrag	2022	2021
Geldspenden ¹	387.075,06 €	625.419,69 €
Sachspenden	-	-
Nachlässe	-	-
Geldauflagen	11.920,00 €	1.270,00 €
Sammlungseinnahmen/-erträge		
Zuwendungen der öffentlichen Hand	2.126.402,99 €	1.849.630,02 €
Zuwendungen anderer Organisationen	531.123,54 €	458.735,77 €
Steuerpfl. wirtschaftl. Geschäftsbetrieb	0,00 €	0,00 €
Zins- und Vermögenseinnahmen	10.110,82 €	9.944,50 €
Sonstige Einnahmen	113.483,91 €	12.229,42 €
Gesamteinnahmen/-erträge	3.180.116,32 €	2.957.229,40 €
1 Tatsächliche Spendeneinnahmen 2022	1.137.824,74 €	

Bilanz	31.12.2022	31.12.2021
1. Aktiva		
Immaterielle Vermögenswerte	19.568,00 €	22.500,00 €
Sachanlagen	3,00 €	3,00 €
Finanzanlagen	315.471,97 €	396.798,16 €
Umlaufvermögen (Inkl. RAP)	462.073,43 €	213.978,50 €
	797.116,40 €	633.279,66 €
2. Passiva		
Eigenkapital	470.977,65 €	528.226,97 €
Noch nicht satzungsgemäß verwendete Spenden	0,00 €	72.264,45 €
Rückstellungen	37.300,00 €	22.600,00 €
Verbindlichkeiten	288.838,75 €	10.188,24 €
	797.116,40 €	633.279,66 €

Gemäß den Anforderungen des Werbe- und Verwaltungskostenkonzepts des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) gliedern sich die aus der Gewinn- und Verlustrechnung nach Umsatzkostenverfahren des Vereins abgeleiteten Aufwendungen und Ausgaben wie folgt:

Aufwendungen/Ausgaben	2022	2021
Projektförderung	2.749.337,78 €	2.615.788,84 €
Projektbegleitung ²	121.325,16 €	90.642,05 €
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	143.297,37 €	118.610,14 €
Verwaltung ³	171.268,83 €	132.188,37 €
Gesamtausgaben	3.185.229,14 €	2.957.229,40 €
Verwaltungskostenanteil	5,4%	4,5%
Werbekostenanteil	4,5%	3,9%
Werbe-/Verwaltungskostenanteil	9,9%	8,4%

Organigramm GESUNDES AFRIKA



Mehr über die Aufgaben der Organe sowie die Vorstands-/Kuratoriumsmitglieder: www.gesundesafrika.de/vereinsorgane

2 Die Projektbegleitung beinhaltet neben der Projektkontrolle die Projektfindung, Projektreisen sowie die Evaluierung der Projekte.

3 In den Verwaltungskosten sind projektbezogene Kosten der vertraglich festgelegten Berichterstattung/Rechenschaftslegung an Geldgeber, Kosten der Antragsstellung und Betreuung von Geldgebern enthalten. Verwaltungskosten für die in Afrika durchgeführten Projekte: Hier gelten die Projektverträge mit den jeweiligen Geldgebern. Es werden keine Verwaltungskosten für GESUNDES AFRIKA geltend gemacht. Die Verwaltungskosten beziehen sich auf das Projektmanagement und das Personal in Afrika. Grundsätzlich gilt hier eine Vereinbarung von 10 % für Nothilfeprojekte. Für langfristige Projekte gelten individuelle Vereinbarungen des Projektimplementierungsvertrages. Es handelt sich aber um direkt-Projekt-assoziierte-Kosten.

4 Die Mitglieder des Kuratoriums und des Vorstandes arbeiten ehrenamtlich. Lediglich der geschäftsführende Vorstand ist hauptamtlich tätig und bezieht ein Gehalt. Neben anerkannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unterstützen ausgewiesene Afrika-Expert:innen und Mediziner:innen die Arbeit der beiden Organe.



Wir sind berechtigt, das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) zu führen.

Es bescheinigt die sachgerechte Spendenwerbung und eine sparsame und wirtschaftliche Verwendung der Spendenmittel.

Sie wollen GESUNDES AFRIKA e.V. unterstützen?

Hier finden Sie alle Unterstützungsmöglichkeiten auf einen Blick. Egal, für welche Sie sich entscheiden, sicher ist, dass Sie an der richtigen Stelle helfen – mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie eine langfristige und nachhaltige Verbesserung der Gesundheit für die Menschen in Afrika.

Regelmäßige Spenden – bessere Planbarkeit für die Projekte

Regelmäßige Spenden bieten Planungssicherheit für unsere Projekte. Sie machen es möglich, dass unsere Projekte nachhaltig wirken und ›Hilfe zur Selbsthilfe‹ werden. Zudem helfen sie unsere Kosten niedrig zu halten, da weniger Verwaltungsaufwand entsteht.

- > Um langfristig Unterstützer:in zu werden, geben Sie einfach auf www.gesundesafrika.de/dauerspende Ihre monatliche, vierteljährliche, oder jährliche Wunschspende an
- > Alternativ senden wir Ihnen gerne ein Dauerspende-Formular postalisch zu. Kontaktieren Sie uns einfach unter office@gesundesafrika.de oder 030 288 733 81

Als Mitglied der Familie von GESUNDES AFRIKA erhalten Sie in regelmäßigen Abständen aktuelle Informationen aus unseren Projekten – sofern Sie dies wünschen. Für Ihre regelmäßige Spende erhalten Sie außerdem immer zu Beginn des Folgejahres eine Jahresspendenbescheinigung und können die Spende bei Bedarf selbstverständlich jederzeit kündigen.

Unterstützen Sie uns langfristig.

Regelmäßig spenden mit dem Dauerspende-Formular:



Unternehmensengagement

Mit einer einmaligen oder dauerhaften Unternehmensspende unterstützen Sie Ihr Herzensprojekt oder wir setzen Ihre Spende dort ein, wo sie am nötigsten gebraucht wird.

Die umfangreichste und nachhaltigste Form der Unterstützung ist eine langfristige Partnerschaft. Sie ermöglicht es Unternehmen, vor Ihren Kund:innen sowie Mitarbeitenden Ihre wertebasierte Unternehmensführung sichtbar zu leben.

Engagieren Sie sich mit Ihrem Unternehmen.

Werden Sie zu:r Möglichmacher:in:



Anlass zum feiern – etwas vom eigenen Glück weitergeben

Sie wollen Ihren Geburtstag, Ihre Hochzeit oder ein anderes Jubiläum feiern und haben den Wunsch, etwas vom eigenen Glück weiterzugeben?

Wir freuen uns sehr, wenn Sie die Idee ›Spenden statt Geschenke‹ auf Ihrer eigenen Veranstaltung umsetzen. Damit machen Sie vielen Menschen ein Geschenk! Und sind großartige Botschafter:innen für unsere Projekte in Afrika. Selbstverständlich stellen wir Ihnen gerne Informationsmaterial für Ihre Gäste zur Verfügung.

Und so funktioniert es:

- > Überweisen Sie einfach Ihre Sammelspende auf unser Konto und wir stellen eine Spendenquittung aus.
- > Alternativ können Ihre Gäste die Spenden auch direkt unter Angabe eines vorher abgestimmten Stichworts auf unser Spendenkonto überweisen.

Der Klassiker – jetzt einmalig helfen

Sie möchten einmalig dort helfen, wo es am nötigsten ist? Dann unterstützen Sie GESUNDES AFRIKA ganz klassisch mit einer einmaligen Spende. Unser Spendenkonto:

GESUNDES AFRIKA e.V.

IBAN: DE09 7002 0270 0000 3294 88

BIC: HYVEDEMMXXX

Auf www.gesundesafrika.de/spenden können Sie Ihre Spende auch online tätigen. Die Daten werden über eine verschlüsselte SSL Internet-Verbindung übertragen und sind zu jedem Zeitpunkt sicher. Spenden können Sie online mit PayPal und SEPA-Lastschrift-Mandat.

Jetzt zu:r Spender:in werden!

Ihr direkter Link zum Spendenformular:





15 €

reichen aus, um eine Gesundheitskraft für einen Monat mit Desinfektionsmittel, Seife und Präventionsinformationen auszustatten.

80 €

ermöglichen die monatliche Versorgung von zwei Familien mit essentiellen Grundnahrungsmitteln.

175 €

versorgen zehn Straßenkinder einen Monat lang mit drei Mahlzeiten am Tag.

320 €

reichen aus, um eine Sanitäreinrichtung anzulegen und damit die hygienischen Bedingungen zu verbessern.

1.500 €

ermöglichen die Trinkwasserversorgung für eine Dorfschule.

Impressum

Herausgeber: GESUNDES AFRIKA e.V., Sitz des Vereins: München, Geschäftsstelle Berlin: Chausseestraße 28, 10115 Berlin, office@gesundesafrika.de, Telefon: 030 288 733 81 | Redaktion: Dr. Marcus Leonhardt, Maryline Ehlermann, Anja Carben | Gestaltung und Realisierung: Die Guten Agenten, München
Bilder: Cordaid South Sudan, World Vision South Africa, Moriti oa Sechaba, Action for Children in Conflict, Red Cross Society Malawi, WE-ACTx FOR HOPE, La Lumière Senegal, Daryeel Bulsho Guud, Amref Tanzania, Dörthe Müller, APDIK, Mohamed Sheikh Nor, GESUNDES AFRIKA e.V.
Stand: Oktober 2023

GESUNDES AFRIKA e.V.

Sitz des Vereins:
München

Eintragung im Vereinsregister
Amtsgericht München: VR 6922

Korrespondenzadresse:
Geschäftsstelle Berlin
Chausseestraße 28
10115 Berlin

Telefon +49 (0)30 28 87 33 81
office@gesundesafrica.de
www.gesundesafrica.de

Spendenkonto:
HypoVereinsbank München
IBAN DE09 7002 0270 0000 3294 88
BIC HYVEDEMMXXX
Konto-Nr. 32 94 88
BLZ 700 202 70

Kuratorium

Vorstand:
Amadou Diallo
(Vorsitzender)
Dr. Nikolaus Schumacher
Dr. Marcus Leonhardt
(Geschäftsführender Vorstand)

Dr. Joachim Feldges
René Hermann
Michael Höchsmann
Prof. Dr. Marion Kiechle
Günter Nooke
Marcel Reif
Dr. Matthias Suermond
Julia Weiß
Jörg Wellmeyer
Florian Witt

Folgen Sie uns auf:



www.gesundesafrica.de

